

Medien kreativ eingesetzt

SCHNITTSTELLE / *Im Hyperwerk werden Spezialisten der Interaktion ausgebildet. Eine Ausstellung vermittelt Infos.*

BASEL. Hinter dem Namen «Hyperwerk» verbirgt sich eine Ausbildungsstätte, die der Fachhochschule beider Basel angeschlossen ist. In einer schönen Villa am Totentanz lernen die Studierenden während dreier Jahre alles Nötige, um sich als Interaktionsleiter auf dem Markt zu behaupten. Sie spezialisieren sich darauf, Lösungen für Informationsübermittlung und Kommunikation zu finden.

Interdisziplinär behandeln sie Wissen aus den Bereichen Technik, Management, Gestaltung und Interaktion. Was abstrakt tönt, ist in Realität sehr lebensnah. Im Restaurant Erbkönig stellen fünf Studenten ihre Diplomprojekte vor, an deren Entwicklung sie noch bis September arbeiten.

Auf die Strahlenmissionen aufmerksam machen

Luc Gross sucht Wege, um die Gesellschaft für den Einfluss der Technologie zu sensibilisieren. Er brachte die «turn-off-week» nach Basel, eine Aktion aus Kanada, die dazu aufruft, für eine Woche den Fernseher auszuschalten. Gross verteilte in der Innenstadt Flyer und schaltete Bildschirme aus, die den Menschen im öffentlichen Raum entgegenflimmern. Auch die Orientierungsschule «Drei Linden» konnte er dafür gewinnen, eine Woche lang das Thema Fernseh- und Handykonsum zu behandeln.

In einem zweiten Teil seines Projektes entwickelt er einen Roboter, der elektromagnetische Strahlen in Melodien umwandelt. Gross möchte auf die Strahlenmissionen aufmerksam machen. Die Elektroindustrie würde das

Thema unter den Tisch kehren. «Wir sind umgeben von diesen Strahlen und ich möchte sie wahrnehmbar machen», erklärt er.

Christoph Bütler entwickelt sein Projekt für die Tourismusbranche. Er möchte eine Strategie finden, mit der die Bevölkerung mehr Einfluss auf die Art und Weise erhält, wie Tourismus in ihrer Ortschaft betrieben wird. Bütler sagt: «Die Bevölkerung wird als Vermarktungsgut gesehen, das zwar erhaltenswert ist, aber nicht einbezogen wird.» Als Folge sieht er die einheimische Kultur verschwinden, da sich die Bevölkerung den Gästen anpassen würde. Bütler wünscht sich weniger Ausbeutung, dafür mehr nachhaltigen Tourismus und entwickelt Lösungen, mit denen die Bevölkerung ihre Ideen einbringen kann. Dies soll einerseits übers Internet geschehen, aber auch persönliche Treffen zwischen Tourismusmanagern und Bewohnern der Region beinhalten.

Die Aufgabe des Interaktionsleiters scheint es also zu sein, Lösungen zu finden, wie Menschen Dinge besser wahrnehmen und sich verständigen können. So gibt es auch Diplomarbeiten mit klassischem Design oder Softwarelösungen. Thomas Martin programmiert beispielsweise eine benutzerfreundliche Software, mit der Firmen bewegte Bilder auf ihre Webseite stellen können. In ihrer Ausbildung lernen die Studenten im Team zu schaffen und externe Firmen einzubeziehen. So entwickelt Martin sein Programm für eine Firma, und es helfen ihm dabei die besten Software-Entwickler des Hyperwerks. (mok)